

Die Deutsche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

nr. 478 Jahrg. 215 für Anhalt und Thüringen. Einzelpreis 5 Mark

Bezugspreis: monatlich 150.— mit Postgebühren. Schaltungen nehmen sämtliche Postämtern, Briefkästen und unter Ausgabestellen entgegen.
Abend-Ausgabe: Die Seite 34 am Freitag mit dem Anhang 10.—. Die Seite 30 am Freitag mit dem Anhang 10.—. Abends 10.—. Abends 10.—. Abends 10.—.
Anzeigenpreis: Die Seite 34 am Freitag mit dem Anhang 10.—. Die Seite 30 am Freitag mit dem Anhang 10.—. Abends 10.—. Abends 10.—. Abends 10.—.
Gesellschaftliche Verkäufe: Bernburger Str. 30. Fernrufamt Kurthof Nr. 209. Eigene Berliner Expedition. — Druck von Otto Heide, Halle-Saale.

Mittwoch, 11. Oktober 1922

Der Endkampf im Orient

Indien, Aegypten und Angora

v. Paris, 11. Oktober.

Der Berichterstatter des „New-York Herald“ in Konstantinopel schreibt u. a.: Aegyptische und indische Revolutionen in Mesopotamien und Angora hätten demal die Verhältnisse geändert, um eine friedliche Resolution zu verhindern. Die orientalischen Extremisten, die den Sieg demal in einem allgemeinen Zustand des Offens gegen die Interessen des Westens auszuhandeln hoffen, stellen den Frieden als Verat der Türken an ihrer Seite hin. In diesen Tagen ist die gemäßigtere Elementen unter ihnen zu finden, daß der Rückgang der aegyptischen Revolution sei weit fortgeschritten sei, daß sie binnen kurzem ihr Ziel verwirklichen könnten. In Konstantinopel, um die Wiedergang des Offens der Westmächte sich den Willen der Neutralen in deutlicher Form erklärt habe, dimmiere jetzt eine neue Zeit für den Osten.

Amerika und die internationale Finanzregelung

New-York, 11. Oktober.

Der „World“ wird aus Washington gemeldet: Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß die Stunde da ist, in der man einen ersten Schritt machen sollte, die Finanzbedingungen der ganzen Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Regierung von Washington sieht auf dem Standpunkt, daß sie eine gewisse, fest umrissene Initiative ergreifen sollte, um die Frage der Kriegsschulden zu regeln, wie sie an einer Wirtschaftskonferenz mit den europäischen Staaten teilnehmen kann. Weiterhin nimmt die Regierung der Vereinigten Staaten eine Annahme der Einleitung zur Finanzkonferenz in Aussicht, die in Brüssel stattfinden soll. Der amerikanische Vertreter wird an den Beratungen und Bestimmungen dieser Konferenz teilnehmen, immer jedoch mit dem Vorbehalt, daß seine Verbindungen dem Kongress gutgeheißen werden müssen. Man stellt gegenwärtig über folgende Punkte Erwägungen an: 1. In welchem Augenblick wird der Sachverständigen Robert Sornce in den Vereinigten Staaten eintreffen und welche Vorschläge wird England bezüglich einer Regelung seiner Schulden machen? 2. Falls die englischen Vorschläge mit den Verpflichtungen, die der amerikanischen Schulden-

Insolvenzkommission durch den Kongress aufgelegt sind, unvereinbar wären, soll dem Kongress gefordert werden, eine der der Kommission gegebenen befristeten Bestimmungen aufzugeben, damit diese bei den Verhandlungen mit den englischen Vertretern eine gewisse Handlungsfreiheit habe.

Orient-Kompromiß auf Kosten Deutschlands

London, 11. Oktober.

In politischen Kreisen verläutet, daß die französische Regierung neuerdings im „Foreign Office“ unerbittlich in der Angelegenheit der militärischen Garantien für Frankreich hat insistieren lassen. Auch ist von jenseit Frankreichs vertraulich durch Mittelpersonen angefragt worden, welche Kommissionsvorschlüsse in der Entscheidungsmöglichkeit die englische Regierung der französischen machen könne für den Fall einer eventuellen diplomatischen Unterbrechung Englands durch Frankreich auf der kommenden Orientkonferenz.

Schwebende Schuld und Repho

v. Paris, 11. Oktober.

„Temps“ weist darauf hin, daß das außerordentliche Mandat der Reparationskommission zum Gegenstand einer Besprechung gemacht worden ist. Nach der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. Mai ist Deutschland für 1922 ein Teilratarium unter gewissen Bedingungen ausbezahlt worden. Ein davon sei, daß die schwebende Schuld Deutschlands nicht den Betrag von 281 Milliarden Papiermark übersteigen dürfe. Der Verbleibende müsse durch Steuern oder andere Mittel gedeckt sein. Von der Erfüllung dieser Bedingung hängt die Aufrechterhaltung des Reparations ab.

Abermals eine Wiederaufbaugruppe

Wie die „N. Z.“ meldet, fand gestern in der Hamburger Börse die Besprechung hamburgischer und norddeutscher Industrieller statt wegen der Gründung einer neuen deutsch-französischen Wiederaufbaugruppe für Hamburg und Norddeutschland. Mit französischen Mandatären ist bereits verhandelt worden, und zwar soll die Gründung einer Interessengemeinschaft beabsichtigt sein. Ingesamt soll die Aufnahme von 300 Millionen Francs in Betracht kommen. Die Gründung der Interessengemeinschaft soll in einer demnächst stattfindenden Versammlung vorbereitet werden.

Die Seele Vorderasiens

Wiffauers Vorgesang gegen England war etwas Anmerkungswürdiges, etwas Manieriertes, etwas, was nicht im deutschen Charakter lag. Dem Deutschen geht der Jörn, aber nicht der Hof, wenn er jähst, gewohnt, brutal vom Ausland behandelt wird. Der Hof hat er sich — leider — für den politisch andersdenkenden einen Volksgesunden. Im Hof aber liegt Jörn und der Hof der Franzosen gegen den Deutschen entpuppt aus der Unterdrückung der Türkei. Man höre aber einen Türken das Wort „Engländer“ ausbrechen! Es liegt etwas Wildes darin, etwas „Matiatisches“, etwas, was dem der Europäer keinen Eingang findet. Leute freilich, Professoren, schonungslose Damen, die ihre Erkenntnis des osmanischen Volkes etwa eines Spaziergangs auf der Großen Straße in Pera verbanden, halten das für etwas Heißes. Und jetzt wieder spielen in deutschen Köpfen die Ideen einer „panislamischen“ Bewegung von Marokko bis Indien und vom Kaukasus bis zum Sudan. Während der Krieges kauft der deutsche Soldatentum ein „Wörterbuch“ für „Kamer des Offens“ und überleitet den Namen eines damals vielbenannten Professors, der in Konstantinopel ein deutsch-türkisches Freundschaftsbüro gründete, mit „die Wendelkammer“. Der Türke ist kein religiöser Fanatiker. Man kann jahrelang in der Türkei leben, ohne irgend jemand in der Öffentlichkeit beunruhigen zu sehen. Es ist Unmoralität, wenn man die Armenverbodungen zu Christen-Verfolgungen offenstelt. Das war politische Mode. Seit 1917 führte die Türkei mit Griechenland Krieg, also mit einem christlichen Staat, und keinen Griechen wurde ein Stein geschmissen. Der letzte Krieg, der türkisch, verlor schon weit auf der Seite der Gläubigen gegen die Ungläubigen Ungläubigen kämpfen, Gläubigen gegen Gläubigen.

Was sich in Vorderasien und Nordafrika real, ist nicht panislamische Bewegung, sondern ist das primitivste, allen Völkern Weltweit Gemeinsame, der Hof gegen den Engländer, den Unterdrücker, das Geremwoll. Seitdem sich 1878 England Coburn nahm als Entgelt für die Rettung der Türkei von den Russen. Gibt dieser Hof stärker und immer stärker auch für die Deutschen. Seit können sie nur einen Reind-

England. Als die Griechen im vergangenen Jahre Smyrna besetzten, fiel die griechische Bevölkerung der Stadt über die türkischen Stadtviertel her, jetzt kam die Vergeltung. Und wieder, wie einst im Krieg, verliert England die christlichen Nationen gegen die angeblichen Christenverfolgungen der Türken mobil zu machen. Immer hat England das Christentum in seine politische Rechnung einstellt; ist es doch nach seiner Ansicht die englischen Christen gegen den „deutschen Antichrist“ gerichtet wurde, sieht man sich jetzt der Welt gegenüber als Schlichter der christlichen Minderheiten in der Türkei. Voinars hat schon gleichfalls in „Sinn des Christentums“ gemacht. Darin verurteilt auch er jetzt offenbar seinem großen, sterbenden Gegner, Lloyd George, den Rang abzuliegen.

Was stark ist in der Türkei, das ist die Panislamische Bewegung; stark aber nur in den Führern, moos es Enver, moos es Djemal, moos es Kemal sein. Denn die ganze vorderasiatische Bewegung ist ein Führerproblem. In den Massen, die politisch erschöpft sind, willt nur in dunklen Wogen eine einheitliche Härter oder schwächerer Empfindung. Es trägt die Führer ein, die sich richtungweisend, selbst von dieser Bewegung erfüllt, an ihre Spitze legen; und sie ist mächtig, weil sie einfach, dem Bauer in Anatolien ebenso verständlich ist, wie dem Helladin in Athenen. Wenn man am meisten Male Maronabel mit der Sultan Selimie-Wolke, wo der größte türkische Sultan begraben ist, zurückerobert worden ist, so trübte doch nicht religiöser Fanatismus, sondern der Hof der Unterdrückten der Niederreuten gegen den großen, den eigentlichen Gegner. Und England hat jetzt in Vorderasien eine Niederlage erlitten, die an die Wurzeln seiner Macht erhit, den Glöuben an die Unbesiegbareit des Serrenboltes, hat eine Niederlage erlitten, die größer gewesen ist als 1916, als es von Gallipoli weichen mußte. Die größte Niederlage hat der Träger dieser Politik erlitten: Lloyd George.

Dollar: 2700 nach 2775

Um die Reichspräsidentenwahl

Eine überparteiliche Kandidatur Eberts?

Unter dieser Ueberschrift läßt sich der „Tag“ von parlamentarischer Seite folgendes schreiben:

Nach Mitteilung von Blättern, die der Regierung besonders nahegehen sollen, soll unter Führung des Reichspräsidenten Dr. Ebert in Konstantinopel eine Verhandlung abgehalten werden, um die Wahl des Reichspräsidenten, Demokrat und Sozialist, demnach für die Wahl des Reichspräsidenten eine Kandidatur Ebert als überparteiliche Kandidatur aufgestellt werden soll. Angeblich sollen in dieser Frage auch bereits Verhandlungen mit den Deutschen Reichspartei aufgenommen sein. Ob diese Meldung zutrifft, weichen in Aussicht wohl nur die nächsten Führer der Regierungsparteien beurteilen können, die in Konstantinopel mit dem Reichspräsidenten zusammengetroffen sind. Alle Angaben deuten aber darauf hin, daß die Verhandlungen über die Vereinbarung in Konstantinopel mindestens den nächsten etwas voraus seien. Eine Stellungnahme der Demokratischen Partei zur Frage der Wahl des Reichspräsidenten könnte doch wohl nur in Übereinstimmung getroffen werden, wo augenblicklich der Demokratische Parteitag seine Beratungen abhält, und der Reichspräsident das Zentrum wird erst am kommenden Sonnabend, übrigens unter Teilnahme des Reichspräsidenten, eine Sitzung abhalten, in der die Frage der Wahl des Reichspräsidenten zur Diskussion liegt. Bekannt ist, daß die Sozialistische Partei das Verbleiben bei ihrem Kandidaten Ebert nicht von sich aus, sondern auf Wunsch einer außerparlamentarischen Aite zu präsentieren, damit sich Zentrum und Demokrat vor ihren Wählern darauf berufen können, daß es sich bei der Kandidatur Ebert nicht um eine rein gesellschaftliche Angelegenheit handelt. Zunächst sieht die Mitglieder der Sozialen des Zentrum und der Demokrat und die Vorstände der beiden Parteien damit einverstanden erklären werden, daß mit Hilfe eines solchen Kandidaten die ein parteipolitische Kandidatur Eberts durchgesetzt wird, was hängt nicht nur von dem Willen einzelner Parteiführer, sondern auch von der Stimmung im Lande ab, die einer Kandidatur Ebert nicht so günstig ist, wie man in Regierungskreisen Bestehen annimmt. Außerdem dürften die Entscheidung des Zentrum zum Teil dadurch beeinflusst werden, daß Verhandlungen auf Aufforderung einer außerparlamentarischen Kandidatur an anderer Stelle am Werk sind, und daß hier vielleicht ein Kandidat präsentiert werden könnte, der über jeden Zweifel hinaus parteipolitischen Stellung schon beachtbar ist, weil er nie etwas mit Parteipolitik zu tun gehabt hat. Man wird also erwarten, die Kandidatur Ebert auf Erfolgsmöglichkeiten nach innen und außen zu machen, und nach Möglichkeit mit größter Euphorie beurteilen müssen.

Zur Wahl des Reichspräsidenten schreibt der Stegerwald'sche „Deutsche“:

„Man wird unmöglich finden können, daß der Zeitpunkt für die Wahl des Reichspräsidenten besonders günstig gewählt sei. Weder außenpolitisch — wir brauchen in dieser Angelegenheit nötiger als je eine durch Volkstümlichkeit nicht getriebene Politik, noch innenpolitisch. Von den Parteien national ist nicht zu erwarten, daß sie einer Kandidatur Ebert zustimmen werden. Sie bemühen sich denn auch schon um die Auffstellung eines „bürgerlichen“ Kandidaten, für den die Deutsche Volkspartei mitzugewinnen versuchen werden.“

Uns scheint es jedenfalls im Augenblick wichtiger, eine Einigung und Klärung unserer Parteiverhältnisse zu ermöglichen, den Weg zur großen Koalition freizuhalten und die innere Geschlossenheit nach Kräften zu bewahren, als daß gerade jetzt die Helfer sich an einer Frage entzünden, die wirklich keine Lösungsgewinn bringt. Die deutschen Wähler sollte eine bewußte Einigung über die Kandidaten nicht herbeiführen sein, denn wäre es in der Tat besser, die Wahl neuerdings aufzuschieben, als sie gerade an der Schwelle dieses Rotwinters und unmittelbar vor entscheidenden Auseinandersetzungen mit dem Ausland zu ergreifen. Sichtlich wird der Reichstag bei der Beratung der Regierungsvorlage, die die Wahl für den 8. Dezember vorschlägt, diese Einigkeit herbeiführen.“

Die Richtung Stegerwald hat den Verlangen der Deutschen Volkspartei begierig aufgegeben und sucht damit für ihre eigenen Ideen Propaganda zu machen, nämlich für die große Koalition. Gerade aber der kommende Rotwinter und die Auseinandersetzungen mit dem Ausland bedingen eine Bewahrung der Geschlossenheit. Stegerwald hat der rechte Mann als Reichspräsident von großer Bedeutung sein und deshalb brauchen wir unbedingt eine Änderung in der Besetzung des Reichspräsidentenpostens.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ vom 11. Oktober veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift „Verfügte Präsidentenwahl“, in dem dafür Stimmung gemacht wird, daß der Reichstag dem „unparteilichen“ Ebert als Reichspräsident aufzuliegen sollte. Dieser Artikel ist nicht nur ein überparteiliches Zeugnis für Stegerwald'schen Geist, Er weicht noch darauf zurückkommen.

In der „Deutschen Volkspartei“ veröffentlichte „Vorparlament“ schreibt die ehemalige sozialdemokratische Vorparlamentarische „Deutsche“ unter der Ueberschrift „Der vorkonstituente und der konstituente Reichspräsident“:

„Wir sind außerordentlich bescheiden geworden, wie es einem Reichspräsidenten ziemt. Wir brauchen einen Mann als Reichspräsidenten, und wir sind zufrieden, wenn wir einen haben, der nicht auf die politische Verantwortung verfallen und sein Amt ausfüllt. Daher ist es auch zu verstehen, wenn in den meisten Parteien die Ansicht besteht, daß Ebert als konstituierender Reichspräsident vorzuziehen ist. Gewiß, Ebert ist ein hervorragender Bürger und wohlmeinender Mann. In dieser Hinsicht kann man ihm nicht

Es ist möglich, dass es trifft auf ihn zu, was im ersten Moment...
...den sozialdemokratischen Ministern und Bürgern...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Wahl des Reichspräsidenten verabschieden. Am 28. Oktober soll wegen des Reichspräsidentenwahlgesetzes in Berlin eine meisteigige Beratung eintreten.

„Mörderparteien“

Die „Deutschen Wälder“ fragen mit Recht, warum die roten Wälder aller Schattierungen immer noch nach „Mörderparteien“...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Aus aller Welt

Gefangenen-Ausbruch

Dresden, 10. Oktober.
Im Amtsgerichtsgefängnis Meichenau in Sachsen überfiel der Arbeiter Robert Sopria aus Wöden den Gefängnisinspektor...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Madras und Beantentstellung. Eine Befestigungsfrage lag einer Anfrage zugrunde, die den Kaufmann...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

in den Begreifen Mitte, Biergarten und Wengeler Berg die ersten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Das ist übrigens das Kerngehörnde der sozialdemokratischen...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

„Am Namen der Regierung kann ich Ihnen berichten, wir können...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Der Reichstag, der bekanntlich am 17. Oktober zu seiner...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Der Reichstag, der bekanntlich am 17. Oktober zu seiner...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Die Hölle des Minutars. In Arela arbeitet eine englische...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Die Hölle des Minutars. In Arela arbeitet eine englische...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Berliner Theaterbrief

Von Dr. Martin Martin Elster.

Es beginnt auch in Berlin guter Wille zur Erneuerung des...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Das Berliner Theaterleben erlitt an der Fledermaus, die...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Wohl ganz so sehr wie man Oswald Suckas, Schatz...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Gaben deutsche Bühnenleiter, Schauspieler, Dichter, Kritiker...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

mußten, daß auch in heutiger Zeit Schampier Punkt noch möglich...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Ein neuer Bühnendirektor

Verloß Brecht, „Zeremonie der Nacht“

Das Bühnenensemble eines neuen Mannes, auf den zuerst die...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Wiederbesetzung des Bühnenleiterpostens. Der...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Der...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...
...die so genannten Sozialdemokraten...

